

(Voll-) Kosten im Ackerbau

Runder Bauertisch informiert über Kostenstrukturen

Auch am 9. Dezember waren etwa 60 Landwirte zu der Auftaktveranstaltung im Bischhäuser Hof, Neuental-Bischhausen erschienen, um sich über Kostenstrukturen und Sparpotenziale im Ackerbau zu informieren. Als Referent trug Bernhard Blackert, Betriebswirt beim LLH Kassel, die aktuellen Entwicklungen und Einflussgrößen auf die Wirtschaftlichkeit im Ackerbau vor.

Eine Analyse der Ertragssteigerungen der Ackerkulturen in den letzten 20 Jahren zeige, dass die Erträge bei Raps und Weizen lediglich um 10 Prozent und bei Mais um 20 Prozent, bei Zuckerrüben allerdings um 60 Prozent gesteigert werden konnten. Gerade deshalb, beziehungsweise dennoch gewinne das Liquiditäts- und Risikomanagement an Bedeutung, da der Kosten- und Anpassungsdruck durch volatile Märkte unkalkulierbar gestiegen sei. Für landwirtschaftliche Unternehmen sei entscheidend die Kostenführerschaft zu erlangen oder zu behalten.

Ein Buchführungsvergleich mit den erfolgreichen und weniger erfolgreichen Betrieben gleicher Struktur zeige, dass die Direktkosten (wie Saatgut, Dünger, Pflanzenschutzmittel) und Arbeiterledigungskosten (Lohnkosten, AfA, Maschinenunterhaltung, etc.), die 80 bis 90 Prozent der Gesamtkosten ausmachen, im Wirtschaftsjahr 2007/08 um 153 Euro/ha differierten, wobei allein 2/3 des Kostenunterschieds bei den Arbeiterledigungskosten lagen.

Kosten- und Anpassungsdruck ist unkalkulierbar gestiegen

Blackert zeigte am Berechnungsbeispiel der Verfahrenskosten im Vergleich von zwei Pflanzenschutzspritzen für 1000 ha Jahreseinsatz (150 bis 200 ha AF), dass eine Anhängerspritze mit 27 m Spritzgestänge für 60 000 Euro Anschaffungskosten mit Verfahrenskosten von 10,83 Euro/ha günstiger arbeitet als eine Aufsattelspritze mit 18 m Spritzgestänge für 25 000 Euro Anschaffungskosten und Verfahrenskosten von 13,23 Euro/ha. Hier zeige sich im Ergebnis, dass die doppelte Leistung, der halbe Zeitbedarf und eine Kostendegression von 20 Prozent erzielt werde. Durch weniger Fahrspuren sei zudem ein durchschnittlicher Mehrertrag von 1 dt/ha (+ 15 Euro/ha) erreicht worden.

Um die betriebseigenen Arbeiterledigungskosten festzustellen, empfiehlt

der Referent den Zeitaufwand zu stoppen, den Dieserverbrauch zu messen, das Buchführungskonto für Reparaturen in Unterkonten für einzelne Maschinen aufzugliedern und eine Maschinenkartei für die wichtigsten Maschinen einzurichten sowie die Kosten für ein-



Bernhard Blackert und Klaus Köhler in Bischhausen.

Foto: Dr. Hildebrandt

zelne Arbeitsgänge zu kalkulieren. Anschließend könne ein Vergleich der Eigenmechanisierung mit Kosten für Lohnarbeit oder Maschinenring aufgestellt werden (siehe Tabelle).

Erfolgskennzahlen für die Zukunft

Die Erfolgskennzahlen für die Zukunft würden nach einer Veröffentlichung des betriebswirtschaftlichen Beratungsbüros Göttingen 200 bis 250 ha AF/Arbeitskraft, einen Maschinenanschaffungswert unter 1300 Euro/ha, durchschnittlich mehr als 750 Sh/Jahr (pro Schlepper), 3 bis 4 Sh/ha, maximal 1:1 Schlepper zu AK und über 2,5:1 AK zu Sh, eine Maschinenunterhaltung von kleiner 4 Prozent vom Neuwert, die Maschinen-AfA unter 7 Prozent vom Anschaffungswert und weniger als 10 Akh/ha ausweisen.

Blackert ging anschließend auf Pachtpreiskalkulationen zur Ermittlung der Grenzpatchkosten in Abhängigkeit von Schlaggrößen, Entfernung von der Hofstelle und durchschnittlichem Betriebsergebnis ein. Dabei machte er auch auf Gefahren aufmerksam, die bei zu dichten Pachtpreisen am Grenzkostenniveau liegen.

Für die Zukunft könnte nach Blackert eine Vollkostenrechnung auf der

Grundlage von Schlagkartei und Buchführungsunterlagen hilfreich sein. Die damit verbundene Ermittlung von Produktionskosten der Kulturen pro ha gebe eine verlässliche Orientierung zur Preisabsicherung (zum Beispiel bei Termingeschäften) und mögliche Margen bei Pachtpreisgeboten. Die Vollkostenermittlung für Arbeitsgänge ermögliche eine Grundlage bei der Kostenermittlung von neuen Produktionsverfahren und eine Orientierungsgröße bei der überbetrieblichen Maschinenverwendung. Letztendlich ermögliche die Vollkostenrechnung eine Übersicht und den Vergleich von Kostenstrukturen der Produktionsverfahren und decke damit Einsparungspotenziale auf.

Selbstbestimmte und selbstorganisierte Fortbildung

Der „runde Bauertisch“ im nordhessischen Neuental-Bischhausen ist ein Paradebeispiel für selbstbestimmte und selbstorganisierte Fortbildung und Erfahrungsaustausch, die allein von Landwirten ohne Vereinsbildung oder Anbindung an andere Einrichtungen und Organisationen getragen wird – es gibt weder einen Vorstand noch eine Geschäftsführung; es gibt auch keine Mitgliedschaft und damit keine Mitgliedsbeiträge. Dennoch können sich die Organisatoren Klaus Köhler und Otto Findling bei den vier Winterveranstaltungen immer über eine „volle Hütte“ freuen.

Der runde Bauertisch, der vor 55 Jahren vom Vater des heutigen Vorsitzenden Friedrich-Jakob Köhler; Haarhausen, gegründet wurde, ist eine fachthemen- und bildungsinteressierte Praktikergemeinschaft, die im Schwalm-Eder-Kreis hohe Anerkennung und Wertschätzung genießt.

Dr. Ernst-August Hildebrandt

Vergleich Eigenmechanisierung / Lohnarbeit (Lohnansatz 16,5 €/h, Sh 20 € ohne Diesel)

Arbeitsverfahren	LU/Bewirtschaftungsvertrag, €/ha netto	Eigenmechanisierung, nötige Auslastung in ha	Eigenmechanisierung, Kosten je ha (300 ha)
Mähdescher 7,5 m 480 PS	125	240	108 €
3 m Mulchsaatdrille	50	161	41 €
Düngerstreuer 3000 l	12	73	7 €
Anhängerspritze 27 m	15	134	12 €
Scheibenegge 3 m	40	101	32 €
Grubber 3 m	50	107	44 €
Pflug 5-Schar	80	198	72 €
nach Bernhard Blackert, LLH			